

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktage.
Bezugspreis: Vierteljahr 3.— M.,
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. W. Bed'sche Buchdruckerei
Otto Bed.

Inserate: Kleine Zeitspalt 20 Hg.
Fernruf: Nr. 20.
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 240.

Samstag, den 12. Oktober 1918.

75. Jahrgang.

In Sturm und Not.

(Am Wochenabschluss)

Mit bestäubender Schnelligkeit sind wir in den Schlussschlacht des Weltkrieges hineingeraten. Wer sich niemals durch die Oberfläche der Dinge täuschen, niemals durch die Erregung über Fragen zweiten oder dritten Ranges von der brennenden Sorge um den Schlussausgang des ungleichen Völkerringens ablenken ließ, der erlebt jetzt die traurige Genugtuung, daß seine düsteren Ahnungen sich zu erfüllen beginnen. Wer aber auf die Unveränderlichkeit der „Kriegsarte“ wie auf eine Selbstverständlichkeit rechnete und danach sein eigenes Verhalten einrichtete wie auch die Gedanken und Stimmungen des Volkes mit untrügerischen Vorstellungen erfüllte, der sieht sich in diesen schönen Oktobertagen auf das bitterste enttäuscht. Zu früh hat sich das deutsche Volk, als Ganzes genommen, von Kriegsmüdigkeit erlassen, zu früh in falsche Sicherheit einwiegen lassen: ein kräftiger Stoß des immer wachsam gebliebenen Feindes genügt, um unsere ganze Balkanstellung in ihren Grundfesten zu erschüttern. Seitdem ist die Entwicklung der militärischen Ereignisse unaufhaltsam vorwärts geschritten.

Wir hätten auch heute vielleicht die volle Tragweite dessen, was in und mit Bulgarien geschehen ist, nicht begriffen, wenn der Kaiser in seinem Befehl an Heer und Flotte nicht mit schonungsloser Offenheit feststellte hätte: „unsere mazedonische Front ist zusammengebrochen“. Erst diese inhaltsschweren Worte haben uns die Augen geöffnet, und jetzt wissen wir, welches Unglück über uns hereingebrochen ist. Die bulgarische Armee war durch den inneren Vorkriegsstand ihrer Widerstandskraft beraubt worden, so daß sie beim ersten Anlauf des in seinen Kampfzwecken offenbar erheblich unterschätzten Feindes einfach über den Haufen gerannt wurde. Gewiß hätte der im Sommer erfolgte Regierungswechsel sein Teil dazu beigetragen, daß auch das bulgarische Volk seine Kampfeslust nicht einbüßte; jedenfalls war es, als die Krisis eintrat, auf alles andere eher vorbereitet, als auf die Notwendigkeit, des Schicksals Mächten auch unter dunklen Sternen zu trotzen. Nach Frieden um jeden Preis trug es Verlangen, seine Kraft zum Durchhalten war völlig erschöpft. Von dieser Stimmung wurden auch die noch einigermaßen intakt gebliebenen Teile der Armee mit übergriffen, so daß unsere Veruche, einen neuen militärischen Widerstand zu organisieren, bald aufgegeben werden mußten. Heute befindet sich kein deutscher Soldat, kein deutscher Bürger mehr auf bulgarischem Boden, und französische Truppen sind in die Hauptstadt des Landes eingezogen. Wieder ist ein Verbündeter zu unseren Feinden übergegangen. Wir erleben diesen Schmerz nicht zum ersten Male in diesem Kriege, aber noch niemals hat uns Verrat so schwere Wunden geschlagen wie hier. Wir stehen am Grabe ungezählter Hoffnungen, und niemand kann wissen, was aus diesem Schicksal unserer gesamten Balkanpolitik für die Zukunft noch zu retten ist.

Run kommt es natürlich, wie es kommen mußte. In der Türkei beginnen die unaussprechlichen Rückwirkungen des bulgarischen Zusammenbruchs sich schon deutlicher abzuzeichnen. Talaat und Enver haben anderen Männern Platz gemacht und in der Regierungspartei treten die mehr oder weniger ausgeprochenen Entente-Freunde stärker in den Vordergrund. Und in Österreich-Ungarn blafen Tschechen und Slowaken, Kroaten und Serben lustig zum Kampf, zum Kampf gegen den Gesamtstaat, gegen Krone und Reich. Die „treuen“ Polen nehmen immer fühnere Anlehnung an Warschau und Prag; die Stimmung ist so weit vorberichtet, daß man sich jeden Tag auf die Ankündigung dieses oder jenes „unabhängigen“ Staates gefaßt machen kann. Die Wiener Regierung soll beabsichtigen, in wölkischer Stunde endlich mit der seit langem angekündigten Umbildung der Monarchie in einen Bund autonomer Einzelstaaten unter dem alle umfassenden Szepter der angekommenen Dynastie herauszukommen, aber für solche Verbesserungen wird es wohl schon zu spät sein. Das russische Beispiel hat zu stark nachgewirkt; nur rechtzeitige und entschlossene Führung hätte das Verhängnis hier noch meistern können. Aber daran hat es in Österreich immer gefehlt. Run scheint das glorreiche „Fortwärtsschreiten“ ruhmlos zu Ende zu gehen.

Und Deutschland? Hier hat sich wenigstens im entscheidenden Augenblick der Mut zur Entschlossenheit eingestellt; vielleicht werden wir ihm noch unsere Rettung zu verdanken haben. Viele kostbare Überlieferungen sind über Nacht in Scherben gegangen, es wird kräftig aufgeräumt in Ämtern und Anstellungen, und man will ganze Arbeit machen, so rasch wie die Umstände es nur gestatten. Die ungemessene Rührigkeit dieses Vorgangs will vielen Deutschen nicht in den Kopf, aber sie hat wohl doch ihren tiefen historischen Sinn, der sich in der Erkenntnis der Mitlebenden nur langsam Bahn brechen kann. Aber jeder, der die ungeheure Größe der Verantwortung mitempfindet, die in diesen schicksalsschweren Tagen auf den Schultern der neuen Regierung lastet, hat wenigstens Selbstbeherrschung genug, um sich Schweigen aufzuerlegen, damit nicht durch ein unbedachtes Wort vielleicht verdorben wird, was Brins Max von Baden und seine Mitarbeiter noch möglichst wieder gutzumachen suchen. Herr Wilson wird sie dabei gewiß nicht über Gebühr unterstützen, noch weniger die Mand George und Clemenceau, deren Sachwörter er ja immer gewesen ist.

Regierungstreuen sind den Parteiführern zunächst nicht beschieden, die als die erste „Volksregierung“ in Deutschland die Macht in die Hand genommen haben. Man wird ihnen in weiten Kreisen zuzubeln, wenn sie sich kraft genug erweisen sollten, das Reichschiff aus Sturm und Not wieder in einen sicheren Hafen zu führen.

Die Antwort an Wilson.

11. Berlin, 11. Oktober.

Die Note an Präsident Wilson ist im wesentlichen fertiggestellt, und sie dürfte heute noch abgefaßt werden, da sich nach dem Eintreffen des amtlichen Textes, der aus Washington über die Schweiz kommt, kaum noch die Notwendigkeit von Änderungen ergeben hat. Aber den Inhalt der Antwort auf Wilsons Gegenfragen glauben unterrichtete Leute mitteilen zu können, daß sie infolge weitest möglichen Entgegenkommens weitere Verhandlungen möglich machen und der Welt einen dauernden Frieden anbahnen wird. Jedenfalls besteht auch an den hiesigen ausländischen Stellen das Bestreben, nicht lange unfruchtbare Unterhandlungen zu pflegen, wie ja nach einer Neutermeldung Wilson sich in ähnlichem Sinne geäußert haben soll. Bei den Neutralen herrscht die Meinung vor, daß Deutschland einen großen Schritt dem Frieden entgegen unternommen habe, wenn auch die Ansicht der „Völler Nationalzeitung“, wonach mit unmittelbaren Friedensverhandlungen bereits begonnen ist, unzutreffend sein dürfte.

Stimmen der Gegner.

In Frankreich ist man offenbar durch die deutsche Note und mehr noch durch Wilsons Rückfrage in einige Verlegenheit geraten und die halbamtliche Agence Havas bemüht sich frustriert, ihre übliche Hebe fortzusetzen, indem sie in einer längeren Note die Vorbedingung für einen Waffenstillstand aufzählt und schließt: Wenn die Vorbedingungen rückwärtslose Zustimmung zum amerikanischen Friedensprogramm, Neuorientierung der deutschen Politik, sowie Räumung der besetzten Gebiete von der kaiserlichen Regierung angenommen werden, so wird der Waffenstillstand doch nicht ohne weiteres eintreten. Präsident Wilson wird vielmehr dann erst glauben in der Lage zu sein, eine Einstellung der Feindseligkeiten den Völkern der Entente vorzuschlagen, die dann die Bürgschaften beibringen müssen, welche sie von den Feinden fordern wollen, bevor sie die Waffen niederlegen.

Die englische Presse befaßt sich nach wie vor größter Zurückhaltung; sie will offenbar das Ergebnis des deutsch-amerikanischen Notenaustausches abwarten. Ein Zeichen der Wandlungen in gewissen englischen Kreisen ist das Wiedereintreten des ehemaligen Staatssekretärs des Äußeren Grey in das politische Leben, der energisch öffentlich für den Völkerverbund warben will.

Die Parlamentarisierung.

Begründung der neuen Gesetzentwürfe.

Berlin, 11. Oktober.

Am 8. Oktober 1918 hat der Bundesrat beschlossen, dem Entwurf eines Gesetzes zuzustimmen, das mit der vor wenigen Tagen eingeleiteten Parlamentarisierung im engsten Zusammenhang steht. Danach soll zunächst Artikel 21 Absatz 2 der Reichsverfassung aufgehoben werden, der bestimmt, daß Mitglieder des Reichstages ihren Sitz verlieren, wenn sie ein besonderes Reichs- oder Staatsamt annehmen. Dann soll im Gesetz über die Stellvertretung des Reichskanzlers vom 17. März 1878 der zweite Satz wegfallen, wonach außer dem allgemeinen Stellvertreter nur die Vorstände der obersten Reichsbehörden für den Umfang ihres Geschäftskreises zu Stellvertretern des Kanzlers ernannt werden dürfen. Endlich soll dem ersten Paragraphen des Gesetzes von 1878 der Satz zugefügt werden: „Die Stellvertreter des Reichskanzlers müssen im Reichstag auf Verlangen jederszeit gehört werden.“

Die amtliche Begründung.

In der amtlichen Begründung der neuen Gesetzentwürfe heißt es u. a.: Durch Erlass vom 30. September hat der Kaiser seinen Willen dahin kundgetan, daß das deutsche Volk wirksamer als bisher an der Bestimmung der Geschicke des Vaterlandes mitarbeiten und daher Männer, die vom Vertrauen des Volkes getragen sind, in weitem Umfang an den Rechten und Pflichten der Regierung teilnehmen. Die kaiserliche Hofkammer sieht damit eine engere Verbindung zwischen Reichsleitung und Reichstag vor, die nur hergestellt werden kann, wenn Mitglieder des Reichstags zugleich der Reichsleitung angehören. Daher wird Artikel 21 Abs. 2 der Reichsverfassung geändert werden müssen, wonach Mitglieder des Reichstags ihren Sitz verlieren, wenn sie ein Reichs- oder Staatsamt annehmen. Diese Vorrichtung ist als Schutz gedacht gegen einen etwaigen Mißbrauch der Amtshoheit zum Nachteil für die Unabhängigkeit der Volksvertretung. Der Gedanke, der einer vergangenen Zeit entstammt, wird jetzt vielfach als veraltet und überflüssig angesehen.

Nach § 2 Satz 2 des Gesetzes über die Stellvertretung des Reichskanzlers vom 17. März 1878 können außer dem allgemeinen Stellvertreter nur die Vorstände der obersten Reichsbehörden für den Umfang ihres Geschäftskreises zu Stellvertretern des Reichskanzlers ernannt werden. Die Zahl der obersten Reichsbehörden ist eine beschränkte. Daher wird der gesetzliche Rahmen für die Stellvertretung des Reichskanzlers zu erweitern sein, damit die Möglichkeit geschaffen wird, Stellvertreter des Reichskanzlers zu bestellen, die nicht Vorstände einer obersten Reichsbehörde sind.

Die verantwortlichen Mitglieder der Reichsleitung sind bisher stets Mitglieder des Bundesrats gewesen. Das entspricht bezüglich des Reichskanzlers dem Artikel 15 der Reichsverfassung, bezüglich seiner Stellvertreter einer künftigen Abänderung, die schon von demselben nötig war, weil die Stellvertreter des Reichskanzlers nach Artikel 9 Satz 1 der Reichsverfassung nur in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Bundesrats jederszeit das Wort ergreifen

dürfen. Dieser Übung steht bezüglich der Stellvertreter des Reichskanzlers, die in Zukunft Mitglieder des Reichstags sein werden, der zweite Satz der Verfassungsvorarbeit entgegen, wonach niemand gleichzeitig Mitglied des Bundesrats und des Reichstags sein kann. Eine Aufhebung dieser Bestimmung kommt nicht in Frage, weil dadurch ein für den Aufbau des Reiches wesentlicher Grundlag im Artikel 5 der Reichsverfassung verwirkt werden würde, wonach Bundesrat und Reichstag sich als die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches unabhängig voneinander und gleichberechtigt gegenüberstehen. Mitin wird durch einen Zusatz zum Stellvertretungsgesetz, wie ihn § 2 des Entwurfs vorseht, Vorbehalte zu treffen sein, daß die Stellvertreter des Reichskanzlers jederszeit das Wort ergreifen dürfen, auch wenn sie nicht Mitglieder des Bundesrats sind.

Regierungskrise in Österreich.

Bevorstehender Kabinettswechsel in Ungarn
Wien, 11. Oktober.

Das Kabinett Husarek beabsichtigt zurückzutreten. Es soll ein Kabinett Lammasch gebildet werden. Der Ministerpräsident hat die Parteiführer ersucht, sich in den nächsten Tagen in Wien aufzuhalten, da Berufungen zum Kaiser zu erwarten sind.

Es soll nun in Österreich das in den letzten Wochen wiederholt angekündigte Völkerverministerium gebildet werden. Wenn Lammasch, woran man in politischen Kreisen nicht zweifelt, das neue Ministerium bildet, so wird er aller Wahrscheinlichkeit nach einen Fünf-Staatenbund schaffen wollen. Zur Vorbereitung wird Kaiser Karl ein Manifest „An meine Völker“ erlassen. Infolge der Krise hat sich das Abgeordnetenhaus bis zum 22. bis. Nts. vertagt, während die österreichischen Delegationen am 15. Oktober zusammenzutreten.

Karolyi ungarischer Ministerpräsident?

Ministerpräsident Bekere hat sich in den letzten Tagen vergeblich bemüht, ein Koalitionsministerium auf breiter Grundlage zu bilden. So wird er denn aus dem Amte scheiden. Als Nachfolger werden verschiedene verdiente Männer genannt. U. a. Graf Tisza, Graf Apponyi und Ernährungsminister Brins Windischgrätz. In unterrichteten Kreisen hält man es jedoch für wahrscheinlicher, daß Graf Michael Karolyi, ein Schwiegerjohn des Grafen Julius Andrássy, Ministerpräsident wird. Graf Karolyi hat in Wien Gelegenheit gehabt, dem Kaiser seine Ansicht über innen- und außenpolitische Fragen zu entwickeln. Er hat vor dem Kriege und auch später wiederholt heftig die Bündnispolitik angegriffen und ist ein energischer Verfechter des Friedensgedankens.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Zweck schleuniger Erledigung der preussischen Verfassungsvorlage wird zwischen den Parteien des Abgeordnetenhauses und einflussreichen Kreisen des Herrenhauses verhandelt. Als Grundlage dient dabei die Regierungsvorlage, und zwar in ihrer ursprünglichen Form, die das gleiche Wahlrecht ohne jede Zusatzstimme vorsieht. Als einzige Sicherungen sollen die vom Zentrum geforderten konfessionellen Garantien eingefügt werden. Wenn auch die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, so kann man doch sagen, daß sie ein günstiges Ergebnis mit ziemlicher Sicherheit erwarten lassen.

Rußland.

* Zum Gedächtnis der Oktoberrevolution ist eine allgemeine Amnestie geplant. Die Sowjetregierung will die Begnadigung ziemlich umfangreich gestalten unter der sicheren Voraussetzung, daß die Freigelassenen sich nicht mehr an der gegenrevolutionären Bewegung beteiligen. Wenn die Sowjetregierung den Plan zur Ausführung bringt, so würde Tausenden Verhafteter die Freiheit wiedergegeben.

Polen.

* Von verschiedenen politischen Gruppen wird die Bildung eines Nationalrates vorgeschlagen; dagegen verlangen die Parteien der Linken die schleunige Berufung der Verfassungsgebenden Versammlung, die auch über die Vertretung der anderen Teilungsgebiete bestimmen soll. Unter dem Eindruck der Meldungen des Umschwungs in Berlin und der bevorstehenden Ereignisse in Wien ist man politisch außerordentlich tätig. Laut „Braeslab“ traf Graf Konikow aus Berlin in Warschau ein, er erklärte, daß die Überweisung der Landesverwaltung in Polenlands nur eine Frage der nächsten Tage sei.

Türkei.

* Über die Haltung der Türkei wird aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt, daß die Regierung keine Entschlüsse ohne die Mitwirkung des Parlaments fassen wird. Ein Schriftleiter der Wiener „Neuen Freien Presse“ hatte ein Gespräch mit dem türkischen Völkerverminister Hilmi Pascha, der erklärte, das Ministerium Tawfik Pascha bedeute keinen Wechsel in der inneren oder äußeren Politik der Türkei. Wenn man hin und wieder von der Möglichkeit eines Abfalls der Türkei und einem türkischen Sonderfrieden muntele, so sei das ein entwürdigender Verdacht, den zu widerlegen er einfach für unter seiner Würde halte, wobei er als gläubiger Mohammedaner hervorhebe, daß die Achtung geschlossener Verträge für die Gläubigen des Islams eine religiöse Pflicht bedeute.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. Okt. Wie verlautet, wird der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Konrad Gausmann als erster Staatssekretär ohne Vortrefflichkeit in die Regierung eintreten.

Berlin, 11. Okt. Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs des Reichsarbeitsamts beauftragte Reichstagsabgeordnete Bauer hat gestern die Zeitung des neuerrichteten Amtes übernommen.

Berlin, 11. Okt. Die nächste Sitzung des Reichstages findet am Mittwoch den 16. d. Mts. um 1 Uhr statt.

Berlin, 11. Okt. Im Volkserbe mit der Ukraine ist außer der deutschen, der französischen und der russischen Sprache fortan auch die ukrainische Sprache zugelassen.

Berlin, 11. Okt. Nachdem der Unterstaatssekretär v. Radomski von seinem Amt als Chef der Reichskanzlei zurückgetreten ist, wird auf Grund des Reichskanzlers der Unterstaatssekretär s. D. Wirklicher Geheimrat Wahnschaffe nach Entlassung aus seiner derzeitigen militärischen Dienststellung die Leitung der Reichskanzlei bis zur endgültigen Neubestellung des Postens übernehmen.

Stuttgart, 11. Okt. Der König von Württemberg hat in einem Gnadenersatz Strafbefreiung für Frauen und Witwen von Kriegsteilnehmern verfügt.

Wofen, 11. Okt. Reichstagsabgeordneter Leon v. Grabki auf Wiegandowa (Kreis Dreßden) ist 64jährig gestorben.

Kiew, 11. Okt. Der ukrainische Minister hat die Schaffung ukrainischer Orden in Aussicht genommen, und zwar einen Orden des Heiligen Wladimir, einen Sitschen-Orden und einen Osmira-Orden.

Genf, 11. Okt. Der Prozess Caillaux wird nunmehr dem Staatsgerichtshof überwiesen; die Verhandlung soll Anfang Februar stattfinden.

Der Krieg.

Große Septembeerbeute im Luftkampf.

773 feindliche Flugzeuge verloren.

Mitteilungen des Wolffischen Telegraphen-Bureau.

Großes Hauptquartier, 11. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Douai setzte der Feind zum Angriff gegen den Trimmigee-Wald südlich der Scarpe an Kanadische Regimenter, die über Salvo hinaus vorzubrechen versuchten, wurden unter schweren Verlusten zurückgedrängt.

An der Schlachtfeldfront östlich von Cambrai und St. Quentin sind starke Angriffe des Feindes gegen unsere neuen Stellungen und ihre im Vorgebiet belassenen Vortruppen gescheitert.

Der Feind stand am Abend etwa in Linie: Naves—St. Vaast—auf den Höhen westlich von Solesmes und Le Cateau, westlich der Linie St. Souplet—Vaux Allonville und auf dem Westufer der Duse zwischen Origny und La Fère.

Teilangriffe des Gegners bei Verry au Sac an der Aisne, an der Snipps und an der Arnes wurden abgewiesen.

Zwischen St. Etienne und der Aisne haben wir unsere Truppen in rückwärtige Linien, beiderseits von Grandrue auf das Nordufer der Aire plangemäß vom Feinde ungestört zurückgenommen. Auf dem westlichen Maasufer setzte der Feind erneut zu starken vergeblichen Angriffen beiderseits der Straße Charpentra—Romagne an.

Auf dem östlichen Maasufer griff der Amerikaner tagelang mit starken Kräften zwischen Eibry und dem Raumont-Walde an. Brandenburgische, sächsische, rheinische und österreichisch-ungarische Regimenter schlugen in hartem Kampf alle Angriffe des Feindes ab.

Das österreichisch-ungarische Infanterie-Regiment Nr. 5 unter seinem Kommandeur, Oberstleutnant Popelka, zeichnete sich hierbei besonders aus.

Im Monat September wurden an der Westfront 773 feindliche Flugzeuge, davon 125 durch Flugabwehrkanonen, und 95 Fesselballone vernichtet. Davon sind 450 Flugzeuge in unserem Besitz, der Rest ist jenseits der feindlichen Linien erkennbar abgeführt. Trotz der vielfach großen zahlenmäßigen Überlegenheit des Gegners haben wir im Kampfe nur 107 Flugzeuge verloren.

Der erfolgreiche Kampf in der Luft schuf die Grundlage für das tatkräftige Eingreifen unserer Sieger bei dem Kampf auf der Erde. Durch Aufklärung bei Tage und bei Nacht, durch Bombenangriffe gegen militärisch wichtige Ziele im feindlichen Hinterland und durch Angriff auf dem Schlachtfeld mit Maschinengewehren und Wurfminen haben die Infanterie und Artillerie überall wirksam unterstützt. Trotz hartnäckiger Angriffe des Feindes auf unsere Fesselballone, bei denen wir 108 einbüßten, konnte der Gegner unsere sich rückhaltlos einsetzenden Beobachter an ihrer erfolgreichen Tätigkeit nicht hindern.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz neu eingetroffene Truppen stehen in der Gegend südlich von Risch in Gefechtsstellung mit Serben und Franzosen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Flucht der französischen und belgischen Bevölkerung.

Wie der Berichtskatzer Hans Kuyser meldet, flüchten Franzosen und Belgier auch aus dem nicht unmittelbar bedrohten Gebiet. Die Leute fürchten das Schicksal, das die Engländer St. Quentin, Cambrai und Douai bereitet haben und weisen mit Entschiedenheit die Aufforderung der deutschen Behörden zurück, in den Ortschaften zu bleiben, bis wir sie geordnet ins Hinterland abschleppen und ihre „Befreier“ sie aufnehmen können. Allein im Bereich einer Armee sind hunderttausend Flüchtlinge gezählt, und auf der ganzen ungeheuren Schlachtfeldfront von Flandern bis zur Maas sind Hunderttausende dieser bejammernswerten Opfer der englischen Offensive von ihrer Heimat vertrieben. — Staatssekretär des Äußern, Dr. Solf, erklärte heute dem Direktor des B. L. V., die Behauptung unserer Feinde, wir verwüsten auf unserem Rückzuge systematisch französisches Gebiet, sei Verleumdung. Es wurden nur die aus militärischen Gründen durchaus notwendigen Beschlagnahmen vorgenommen.

Deutschlands Kraft ungebrochen.

Der Mitarbeiter des „Nieuwe Courant“ weist darauf hin, daß die Ablehnung des deutschen Angebotes Kampf auf Leben und Tod und für Belgien Vernichtung ähnlich der Nordfrankreichs bedeute, da Deutschland durch die Ablehnung zum Äußersten gebracht werde. Der Mut der Bergweiskung könne selbst einem demokratisierten und erschöpften Heere die Kraft wiedergeben, selbst den fliegenden Feind niederzuschlagen. Wenn auch Deutschland das Spiel verloren habe, geschlagen sei es noch nicht, sondern vielmehr imstande, kämpfend Widerstand zu bieten wie aus den jetzigen Verteidigungsstellungen auf die eigenen Grenzen sich zurückzuziehen. Bereits die Tatsache des methodischen Rückzuges beweise, daß die deutsche Front nicht durchbrochen, die deutschen Heere nicht

geschlagen seien, daß sie, wenn durch übertriebene Forderungen zur Verweigerung gebracht, noch bis zum äußersten Widerstand leisten könnten.

Wer verurteilt Frankreich?

In seiner letzten Rede in Glasgow sagte Winston Churchill: „Wir haben in den vergangenen Wochen jeden Tag eine größere Menge Granaten versenkt, als in irgend einer der verflochtenen Perioden dieses Krieges. In fünfzehn aufeinanderfolgenden Tagen wurden von unseren Geschützen mehr als 10 000 Tonnen Granaten pro Tag auf den Feind geschleudert.“ In genaueren Siffern wurde das Maß des Antelles, den England an der Verwüstung Frankreichs und Belgiens hat, nie ausgedrückt.

Der Krieg zur See.

Der deutsche U-Bootkrieg.

Berlin, 11. Okt. (Antlich.) Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 21 000 Brt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 11. Okt. Die konservative Fraktion des Reichstages hat gestern durch ihren Vorstand dem Reichskanzler ihre schweren Bedenken gegen die Annahme der Antwort des Präsidenten Wilson ausgedrückt.

Wien, 11. Okt. Die österreichisch-ungarische Regierung hat bei der bulgarischen Regierung Protest erhoben, daß sie die Ententebedingungen angenommen hat, wonach die österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen innerhalb vier Wochen Bulgarien verlassen müssen.

Moskau, 11. Okt. Der frühere Höchstkommmandierende der russischen Truppen General Alexjew ist in Sefarzinodar gestorben. Alle Blätter widmen ihm warme Nachrufe und feiern ihn als den bedeutendsten Führer der russischen Armee und als warmen Patriot.

Osaka, 11. Okt. An der New Yorker Börse fanden gestern außerordentlich lebhaften Verkäufe in Kriegswerten statt, was als ein Anzeichen für den zunehmenden Glauben an einen nahen Frieden anzusehen ist.

Sofia, 11. Okt. Die Zeitungen teilen die Abberufung des Generalfeldmarschalls Schefow mit, der sich in Wien in Behandlung befindet.

Vom Tage.

Räumung des Kaukasus.

Kiew, 11. Okt. Wie die Radiostation der Sowjet meldet, hat die Türkei sich bereit erklärt, den Kaukasus zu räumen.

Lenin gegen Trozki.

Kiew, 11. Okt. Direkten Telegrammen aus Moskau zufolge entstand zwischen Lenin und Trozki ein erster Streit wegen des Verhältnisses gegenüber den Mittelmächten.

Die Antwort an Wilson vor dem Hauptauschuß.

Berlin, 11. Okt. Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung mittelst, lassen es die Wichtigkeit und die Tragweite der an Wilson abzufendenden Antwortnote der deutschen Regierung erforderlich erscheinen, daß auch Reichstag und Bundesrat dazu sich äußern. Der große Ausschuß des Reichstages wird morgen zusammenzutreten und so Gelegenheit haben, die Note kennen zu lernen. Ebenso wird sie dem Bundesrat als dem Träger der Reichsouveränität vorgelegt werden. Erst dann wird die Note an die Schweiz zur Vermittlung übergeben und vermutlich auch gleichzeitig veröffentlicht werden.

Wille in Erwartung der Beschießung.

Berlin, 11. Okt. Die Flucht der französischen Vendée-Ordnungen hat in Erwartung der Beschießung auch auf Wille und die Nachbarstädte Wille übergriffen. Die Zahl der Flüchtlinge geht in die Tausende. Die deutsche Oberste Heeresleitung ist bemüht, das Los der Flüchtlinge nach Möglichkeit zu lindern.

Unterstaatssekretär Giesberts.

Berlin, 11. Okt. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, steht die Ernennung des Abgeordneten Giesberts zum Unterstaatssekretär im Reichsarbeitsamt bevor.

Der österreichische Heeresbericht.

Wien, 11. Okt. Der heutige Heeresbericht meldet vom Balkankriegsschauplatz: Der Übergang über den Stambul blieb der italienischen Reiterei auch gestern verwehrt. Bizzen und Vristina wurden durch unsere Truppen geräumt. Auf den Höhen nördlich von Leskomaß haben deutsche Bataillone im Kampf mit den Serben. Hinter der Armeefront mehrfach Bandenkämpfe.

Keine Demission Weckerles.

Budapest, 11. Okt. Wie von zureichender Seite mitgeteilt wird, ist die Nachricht, daß Ministerpräsident Dr. Weckerle demissioniert und der König die Demission im Prinzip angenommen habe, un wahr.

Burians Abschied?

Budapest, 11. Okt. Es verlautet, daß der Minister des Äußeren Graf Burian zurücktreten und durch den Grafen Andrássy oder durch den Fürsten Windischgrätz ersetzt werden werde.

Enthüllungen über Wilsons Antwort.

Büch, 11. Okt. Die „Neue Zürcher Zeitung“ teilt über das Zustandekommen der Antwort Wilsons mit: Deutschland gegenüber war in den Entente-Ländern das Mißtrauen allgemein. Dennoch wagten die Regierungen nicht, die deutsche Antwort abzulehnen. Sie wollten aber den Mittelmächten die Verhandlungen auf keinen Fall erleichtern. So kam als Ergebnis ihrer Beratungen Wilsons Antwort zustande, die die Alliierten zu nichts verpflichtet, ohne der deutschen Regierung ein weiteres Wort nützlich zu machen.

Friedensbedingungen in Italien.

Florenz, 11. Okt. In vielen Großstädten Italiens fanden Friedensbedingungen statt. In Mailand und anderen Städten verließ die Arbeiterchaft die Fabriken, worauf der Werkseigenen Auktus zur Wiederaufnahme der Arbeit erließ und zum Mißtrauen gegen das feindliche Friedensmandat aufforderte. Die friedensfreundlichen Blätter „Avanti“ und „Stampa“ wurden seit mehreren Tagen nicht mehr ins Ausland gelassen.

Wilson wird sprechen.

Kopenhagen, 11. Okt. Der Washingtoner Korrespondent der „Central News“ erzählt von zuverlässiger Seite, daß Wilson bei der gemeinsamen Sitzung des Senats im Nepräsentantenhaus das Wort ergreifen wird, sobald die Antwort Deutschlands eingegangen ist.

Französische Flüchtlinge in Holland.

Rotterdam, 11. Okt. In Rosendaal konferierte der holländische Gesandte in Brüssel mit dem französischen Gesandten im Haag über die Überführung von 200 000 Flüchtlingen aus

Nordfrankreich, die in diesem Augenblick zwischen Brüssel und Antwerpen angehäuft sind, nach Holland.

Fisch „spanische Krankheit“.

Genf, 11. Okt. Wie die Pariser Blätter melden, ist Mariquill Fisch an der Grippe erkrankt.

Grundgesetze für das Dongebiet.

Moskau, 11. Okt. Der Kajaenrat hat folgende Grundgesetze für das Dongebiet bestätigt: 1) „Das Dongebiet ist ein selbständiger Staat, der auf den Grundlagen des Völkerrechts aufgebaut ist.“ 2) „Die oberste gesetzgebende Gewalt innerhalb der Grenzen des Dongebietes gehört dem Kajaenrat.“

Aus Russlands deutschen Kolonien.

Moskau, 11. Okt. Nach einer Meldung der russischen Telegraphen-Agentur hat in der letzten Zeit in den deutschen Kolonien ein reges Parteilieben begonnen. In Saratow ist man an die Schaffung einer kommunistischen Partei gegangen. Anstelle des von der Bildfläche verschwundenen „Kommunist“ gibt der Gebiets-Sowjet die Zeitung „Kommunist“ heraus.

Die Kosten einer Staatsgründung.

Kopenhagen, 11. Okt. „Berlingske Tidende“ meldet aus Helsingfors: Finanzminister Arjaerwi erklärte, daß die Staatsausgaben 1918 800 Millionen Mark überschreiten werden. Die Bekämpfung der Revolution kostete 250 Millionen, die militärischen Ausgaben betragen 170 Millionen. Der Minister betont schließlich, daß Finnland imstande sei, seine Unabhängigkeit zu behaupten.

Beharabiens Rumänisierung.

Wien, 11. Okt. Die Rumänisierung in Beharabien macht erhebliche Fortschritte. Die anderssprachige Bevölkerung wird brutal unterdrückt. Die früheren russischen Beamten werden entlassen, siebenbürgische Landflüchtlinge und Deserteure als rumänische Staatsbeamte angestellt.

Besuch im Gefängnis.

Sofia, 11. Okt. Aus Jassy wird der merkwürdige Fall gemeldet, daß der französische Gesandte Saint Aulaire und der englische Gesandte Barclay den verhafteten ehemaligen Minister Constantinescu im Gefängnis besucht haben, um ihre Solidarität mit ihm zu bezeugen. Der Besuch erregt hier begeistertes Aufsehen.

Die serbische Regierung in Moskau.

Osaka, 11. Okt. Es wird gemeldet, daß der Kronprinz von Serbien, vom serbischen Generalstab begleitet, in Moskau eingetroffen ist. Die serbische Regierung wird von Korju nach Kasib überfledeln.

Aus Nah und Fern

Herborn, den 12. Oktober 1918.

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch überall Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterland zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner, Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachdressuren in Hundeschulen abgerichtet und im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordnungen.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes! Die Anmeldung für Kriegshund- und Meldehundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 132, Abteilung Kriegshunde, richten.

* Die geplante Hundertjahrfeier des theologischen Seminars kann nach Verhandlungen mit den Behörden wegen der Zeitlage am Dienstag und Mittwoch nicht stattfinden und wird bis auf weiteres verschoben. Es soll aber doch das Gedächtnis des Tages gefeiert werden, und zwar wird morgen nachmittags 5 Uhr in der Kirche eine Feier stattfinden, wozu alle Behörden, der Festauschuß und alle Gemeindeglieder herzlich eingeladen werden. (Siehe Inserat.)

* Der Kreisfachausschuß teilt uns mit, daß nach einer Benachrichtigung des Kriegswirtschaftsamtes in Frankfurt dieses folgendes Schreiben des Chefs des Kriegsamtes, jetzigen Kriegsamministers, Generals Scheuch erhalten hat:

Berlin, 30. September 1918.

An die bei der Laubheuserhebung beteiligten Lehrer und Schüler.

Vom Generalintendanten des Feldheeres ist folgende Drahtung bei mir eingegangen:

„Sammelleiter der Lehrer und Schüler hat sehr erfreuliches Ergebnis gezeitigt und Feldheer in Zeiten größter Futternot unterstützt. Pferde fressen Laubheuser gern. Allen an Sammlung Beteiligten, insbesondere Lehrern und Schülern, gebührt uneingeschränkter, wärmster Dank.“

Generalintendant.

Ich freue mich, diese Anerkennung weitergeben zu können. Es bleibt für alle Zeiten das Verdienst der deutschen Lehrer und der ihnen anvertrauten Jugend, in erster Zeit durch aufopfernde Tätigkeit eine drohende Gefahr von unserem Feldheer abgemindert zu haben. Durch Erhaltung des Pferdebestandes ist die Versorgung der Front mit Munition und Verpflegung sichergestellt worden. Die Leistungen auch der jüngsten Schüler und Schülerinnen reihen sich würdig den Leistungen der Jungmänner in der Landwirtschaft an. Deutschland darf stolz sein auf seine Jugend und auf die Aufopferung ihrer Lehrer. gez. Scheuch.

Die Schulen des Diözesanbezirks haben rund 2 1/2 tausend Zentner Laubheuser gesammelt.

* (Kein zerrissener Strumpf mehr!) Anweisung „gegen Einsendung von 2,10 Mark erhältlich“ war in den Zeitungen zu lesen. Schick man die verlangten 2,10 Mark ein, so erhält man eine Karte mit folgendem Text: „Gehen Sie darauf!“

Dillenburg. Aus Anlaß seines 50 jährigen Dienstjubiläums erhielt Herr Gerichtsvollzieher Deblon den Kronenorden 4. Kl. — Präparandenlehrer Marx von hier erhielt das Verdienstkreuz für Kriegshilfe.

Laasphe. In bedächtigendem Umfang tritt hier die Diphtherie auf, wenn sie auch im allgemeinen gutartig verläuft.

sein. Fast alle hiesigen Anstalten unserer Schulreihen
wählten in diesem Jahr ein Jubiläum feiern, wenn
nicht Krieg wäre. 1818 wurde die Landwirtschaftliche Schule,
die in Hof Geisberg bei Wiesbaden ist, in Bisteln gegründet;
die Eröffnung der Realschule, 1868 die der Baugewerk-
1888 wurde die bekannte Erziehungsanstalt für Minder-
ins Leben gerufen, und vor fünf Jahren eröffnete die
Landwirtschaftliche Winterschule ihren Betrieb.

Der Landsturmann Hugo Latz von hier wurde
dem Bahnhof Dausenau überfahren und sofort getötet.
Bad Homburg. Im Alter von 70 Jahren verstarb
der Dekan a. D. Karl Antbes des Dekanats Cronberg,
Frankfurt a. M. Vor einiger Zeit entwichen aus dem
hiesigen Untersuchungsgefängnis mehrere gefährliche Verbre-
die dort wegen Mordversuchs, Zuhälterei und Einbruchs
Drei von diesen wurden heute früh von der hiesigen Pri-
wacht in einem Hause nahe dem Bahnhof überrascht
nach Kampf und vergeblichem Fluchtversuch festgenommen.
Zwei trugen, um sich unkenntlich zu machen, Uniformen. Der
dritte Zuhälter Heinrich Heid ging als Infanterie-Oberleutnant
dem E. K. I. einher, der Buchdrucker Wilhelm Geiber
Feldwibel und der Arbeiter Blasius Füller als Feuerwehr-

In einer Wirtschaft der Fahrgasse wurde ein Mensch
genommen, der eine größere Anzahl Militärpässe, Soldbücher
andere Militärpapiere mit den verschiedensten Namen bei
führte. Der Mensch vertrieb die Papiere gegen teures
an Fahnenflüchtige und sonstige verfolgte Personen.
Berlin, 11. Okt. (Amtlich.) Am 9. Oktober um 7 Uhr
vormittags fuhr der von Erdorf kommende Personen-
zug auf den vor der Station Zankerath haltenden Militär-
zug 27 auf, weil er Fahrverbot erhalten hatte, ehe
Sicherstellung über das Freisein der Strecke eingetroffen
und weil starker Nebel die Aussicht behinderte. Von
dem Militärzug wurden 16 Militärpersonen getötet, 10
verwundet und etwa 30 leicht verletzt.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)
12. Oktober 1918.

Militär Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Wir sind aus den Stellungen westlich von Douai
rückwärts in die Stellungen zurückgegangen. Der Gegner
langsam gefolgt und stand am Abend in der Linie
Benin-Harnes-Henin-Dietard und östlich der
Baumont-Bredieres. Nordöstlich von Cambrai
der Feind zwischen der Schelde und St. Baast
Angriffsziel der hier in schmaler Front angrei-
enden englischen Divisionen war der Durchbruch auf
 Valenciennes. Diese Absicht ist vereitelt. Es gelang
den Feinde nur in Zuyt und auf den Höhen östlich
und südöstlich des Ortes Fuß zu fassen. Unsere durch
Panzerwagen wirksam unterstützte Gegenstöße brach-
ten hier den Ansturm des Feindes zum Stehen. An
der übrigen Front wehrten wir den Feind vor un-
seren Linien ab und fügten seinen dichten Angriffs-
kolonnen schwere Verluste zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Heftige Teilaufgriffe englischer, amerikanischer und
französischer Divisionen beiderseits von Bohain wur-
den vor unseren Stellungen abgewiesen.
An der Duse Erkundungs-Gefechte. Südlich von
Lam haben wir den Chemin des Dames geräumt. In
dem Nisenebogen zwischen Berry-au-Bac und südlich
von Bouciors haben wir neue Stellungen bezogen.
Die Bewegungen, die seit mehreren Tagen eingeleitet
waren, blieben dem Feinde verborgen und sind un-
sicher und planmäßig verlaufen. Auch in der Cham-
pagne ist der Feind nur vorsichtig gefolgt. Der sieg-
reiche Ausgang der großen Schlacht in der Champagne,
die die Armee des Generals von Einem mit verhält-
mäßig schwachen Kräften gegen eine gewaltige Ueber-
macht des französischen und amerikanischen Heeres in
schwierigen harten Kämpfen gewonnen hat, und die beim
Feinde in der Champagne infolge der ungewöhnlich
schweren Verluste eingetretene Erschöpfung haben die
Erfolglose Durchführung dieser schwierigen Bewe-
gungen ermöglicht.

Heeresgruppe v. Gallwitz.
Teilkämpfe beiderseits der Aire. Heftige Angriffe,
die der Feind in den Kampfabschnitten der letzten
Tage auf beiden Maasufeln führte, sind unter schwe-
ren Verlusten für den Feind gescheitert. Cunol und
den Ornos-Wald, die vorübergehend verloren gingen,
wurden von sächsischen Bataillonen wieder genommen.
Seit 15 Tagen im Brennpunkte der Schlacht bei
Champagne in schwerem Abwehrkampf stehende schlag-
kräftige 115. Infanterie-Division unter General-
major Kundt, hat auch gestern die ihr anvertrauten
Stellungen gegen alle Angriffe des Feindes gehalten.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 12. Okt. (WB) Gen.almajor Ulrich
Krafft ist zum Chef des Kriegsamt ernannt
worden.

Die Erledigung der Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 12. Okt. (ZU) Die im Herrenhause ange-
kommenen Anträge, die das völlig gleiche Wahlrecht
in Preußen auf der Grundlage der Verfassungsvor-
lage beschließen, beruhen auf Vereinbarungen der
Rechten des Herrenhauses mit der Linken des Abgeord-
netenhauses einschließlich des rechten Flügels des Zent-
rums und der Nationalliberalen. Diese Anträge sind
gestern im Herrenhausauschuss bei Stimmhaltung
der Rechten unverändert im ganzen angenommen wor-
den. Auch die Mehrheit des Abgeordnetenhauses ist
für die Vorlage, daß die Verfassungsvorlage in einer
für die Linke annehmbaren Form den Weg reibungs-
los zur Verabschiedung finden wird.

Die Beschlußfassung über die deutsche Antwort.

Berlin, 12. Okt. (ZU) Die Reichsbehörden sind
erst gestern nachmittag in den Besitz des amtlichen
Textes der amerikanischen Note gelangt und haben
die Vorbereitungen für die Erwiderung so beschleu-
nigt, daß der Entwurf bereits gestern fertiggestellt
wurde. Die Absendung der Note wird erfolgen, sobald
sie die Zustimmung des Bundesratsausschusses für
auswärtige Angelegenheiten und des interfraktionellen
Ausschusses des Reichstages, die beide heute vormittag
zusammentreten, gefunden hat. Durch die Heranzie-
hung dieser Körperschaften wird zum Ausdruck gebracht,
daß auch dieser Akt in Übereinstimmung mit den gesetz-
gebenden Faktoren, vor allem auch mit der Mehrheit
der Volkvertretung erfolgt. Es ist kein Geheimnis,
daß die Antwort so gehalten sein wird, daß sie, den
guten Willen der Gegenseite vorausgesetzt, die Frie-
densansichten erhöht. Die Note wird voraussichtlich
noch im Laufe des heutigen Tages veröffentlicht.

Das „Berl. Tagebl.“ bemerkt hierzu: Falls der
Bundesratsausschuss gestern hätte tagen können, wäre
es möglich gewesen, die Note noch gestern abzuschicken.
Die Mitglieder des Ausschusses befanden sich aber nicht
in Berlin. Es müßte eigentlich erwartet werden, daß
in solchen hochpolitischen Tagen die Mitglieder des
Bundesratsausschusses, auch wenn er nicht in Berna-
renz versammelt bleibt, in Berlin anwesend wären.
Es ist ein peinlicher Gedanke, daß die Absendung einer
Note von solcher weltgeschichtlicher Bedeutung aus dem
angegebenen Grunde verzögert wurde.

Ueber den Inhalt der Note hört die „Morgenpost“,
daß sie an die in Wilsons Note enthaltenen Verhand-
lungsmöglichkeiten anknüpft und die Bereitwilligkeit
auspricht, im Rahmen eines Vertrages über den Waf-
fenstillstand dem Gedanken der Räumung der besetzten
Gebiete näher zu treten.

Der Gedanke des Waffenstillstandes auf dem Marne.

Basel, 12. Okt. (ZU) Die Antwort Wilsons wur-
de in der französischen Armeekommission der Abgeord-
netenkammer sehr günstig aufgenommen. Man halte
die Bedingungen für genlegend. Deutschland könne nun
nicht sich auf das Odium einer brutalen Ablehnung
seines Vorschlags berufen. Die Bedingungen bezie-
hen sich nicht auf den Waffenstillstand selbst, sondern
auf Verhandlungen zur Herbeiführung eines Waffen-
stillstandes, aus deren Verlauf im Einvernehmen mit
den Verbündeten die Aufstellung anderer Bedingun-
gen ins Auge gefaßt werden müsse.

Die Mehrheit der Amerikaner hinter Wilson.

Rotterdam, 12. Okt. (ZU) Der Korrespondent
des „Dutch Telegraph“ telegraphiert aus New York:
Obgleich in Amerika Meinungsverschiedenheiten herr-
schen, ist man doch allgemein überzeugt, daß Wilson
erst nach reiflicher Ueberlegung gehandelt habe. Man
habe volles Vertrauen, daß er im richtigen Augen-
blick den richtigen Schritt getan hat. Es gebe zwar
in den Vereinigten Staaten einflussreiche Kreise, da-
runter der Senator Lodge, die eine kurze Ablehnung
der deutschen Note bevorzugt hätten, aber die große
Mehrheit ist der Ansicht, daß der Präsident am besten
im Stande sei, die Lage zu beurteilen. Im Vertrauen
auf seine Weisheit sei die Mehrheit des Volkes über-
zeugt, daß er im besten Interesse der Verbündeten
gehandelt habe.

Oesterreich und die Räumung der besetzten Gebiete.

Wien, 12. Okt. (ZU) In hiesigen politischen Kreisen
wird bemerkt: Die Antwort Wilsons auf die deutsche
Note sei eine Teilantwort auf den gemeinsamen Frie-
densschritt der verbündeten Mächte, sie richte sich aber
insbesondere auch an Oesterreich-Ungarn, als dazwischen
von der Räumung der durch die Mittelmächte besetzten
Gebiete gesprochen wird. Die Frage der Räumung wer-
de nicht ohne weiteres einfach zu bejahen sein, son-
dern es müßte vorher über die Ausgleichung techni-
scher, insbesondere militärischer Fragen gesprochen wer-
den. Die Möglichkeit einer Fortsetzung der Friedens-
erörterungen sei jedoch gegeben.

Polnischer Boykott des Wiener Parlaments.

Krakau, 12. Okt. (ZU) Die gestern hier tagende
Sollerversammlung der polnischen Abgeordneten be-
schloß die Auflösung des Polenklubs und die Schaffung
eines Nationalrates als oberste nationale Instanz. Die
Abgeordneten beschloßen, nicht mehr in das Wiener
Parlament zurückzukehren.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Bekanntmachung

Diejenigen Gewerbetreibenden der Stadt, welche im Laufe
des Kalenderjahres 1919 das Gewerbe im Umherziehen
betreiben wollen, werden aufgefordert, die Anträge auf Erteilung
der dazu erforderlichen Wandergewerbebescheine unter Vor-
lage der nach Ziffer 2 und 3 der Bekanntmachung des Reichs-
kanzlers vom 4. März 1912 (R.-G.-Bl. S. 189) erforderlichen
unausgezogenen Photographie in Visitenkartenformat bis spätes-
tens zum 15. Oktober d. Js. auf Zimmer Nr. 4 des
Rathhauses zu stellen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Bestim-
mungen des Reichsgesetzes vom 6. August 1896 betr. Abände-
rung der Gewerbeordnung diejenigen Personen, welche in Deutsch-
land ein stehendes Gewerbe betreiben, und außerhalb des Ge-
meindebezirks ihrer gewerblichen Niederlassung persönlich oder
durch in ihren Diensten stehende Reisende Bestellungen auf Wa-
ren suchen oder an anderen Orten als in offenen Verkaufsstellen
Waren aufkaufen wollen, welche nur behufs der Beförderung
nach dem Bestimmungsorte mitgeführt werden, eines Wande-

gewerbebescheines, also nicht nur wie früher, einer Legi-
timationkarte bedürfen, wenn sie

- nicht für die Zwecke ihres Gewerbebetriebes Waren auf-
kaufen oder Bestellungen suchen;
- bei anderen Personen, als Kaufleuten oder solchen, welche
die Waren produzieren, Waren aufkaufen oder
- bei anderen Personen als Kaufleuten oder solchen, in deren
Gewerbebetriebe Waren der angebotenen Art Verwendung
finden, oder bei Kaufleuten außerhalb ihrer Geschäftsräume
Warenbestellungen ohne vorgängige ausdrückliche Aufforde-
rung suchen wollen.

Die in Absatz 1 vorstehender Bekanntmachung erwähnte Photo-
graphie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße
von mindestens 15 Zentimeter haben und darf in der Regel
nicht älter als 5 Jahre sein.

Herborn, den 11. Oktober 1918.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister: Birkenhagl.

Lebensmittelverförgung.

Am Montag Verkauf von Butter gegen Abtrennung
von Abschnitt Nr. 19 der grauen Zeitkarten in der Ver-
kaufsstelle von Fr. Krimmel und Abschnitt Nr. 19 der
gelben Zeitkarten in der Verkaufsstelle von Max Piskator.

Am Dienstag Verkauf von Graupen gegen Abtrennung
von Abschnitt Nr. 6 der Lebensmittelkarten in folgenden
Verkaufsstellen:

Nr. 1-800	Gust. Meckel.
„ 801-1600	Karl Nährlein
„ 1601-2400	Peter Prinz.
„ 2401-3200	Friedr. Bähr.
„ 3201 ab	Chr. Piskator.

Am Donnerstag Verkauf von Frandkaffee auf
Zimmer Nr. 8 des Rathhauses gegen Abtrennung von
Abschnitt Nr. 14 der Haushalchkarten

Nr. 1-400 von 2-3 Uhr
„ 401-800 „ 3-4 „
„ 801 ab „ 4-5 „

Kleingeld ist mitzubringen.

Herborn, den 11. Oktober 1918.

Der Bürgermeister: Birkenhagl.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Lehrling Karl Rink von hier, Kornmarkt 3
Ferdinand Halm „ „ „ 16
Karl Hoffmann „ „ „ 22
Oswald Schmehl „ „ „ 7

sind bei der Entwendung von Obst betroffen und
bestraft worden.

Herborn, den 11. Oktober 1918.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister: Birkenhagl.

Boranzzeige.

Samstag, den 20. ds. Mts., im großen Saale
des Herrn

W. Heuser in Herborn

große bunte Aufführungen

bestehend in:

Solos für Posaune, ausgeführt vom meisterhaften
Berufsmusiker Herrn Laz.-Inspr. Schröder z. Zl. in
Siegen.

Pianoforte, Herr Musiklehrer Hatter.

Humoristische Vorträge des beliebten Rheinischen
Humoristen Fr. Wilhelm.

Theateraufführungen der Theatergruppe der Feuer-
wehrkapelle Bezdorf, Sieg.

Anfang: Nachmittags um 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Eintrittskarten im Vorverkauf im Theaterlokal:

Nummerierter 1. Platz 1,75 Mk.

2. Platz nicht nummeriert 1,25 Mk.

Der Reinertrag ist für Wohlfahrtszwecke bestimmt.

Theatergruppe

der Feuerwehrkapelle Bezdorf, Sieg.

Herzliche Einladung.

Sonntag, den 13. Oktober, nachmittags 5 Uhr:

Seminargedächtnisfeier

in der Kirche.

Herr Professor D. Knodt. - Chöre.

Alle Behörden, der Festausschuß, sowie alle Ge-
meindglieder werden herzlichst eingeladen.

Die Professoren des Seminars:
D. Knodt. Hausen.

An- und Verkaufsgenossenschaft. (Raiffeisenverband).

Der bestellte Wiesendünger (Kainit) ist Montag,
den 14. ds. Mts., mittags von 1-4 Uhr in der Brauerei
von Adolf Schramm abzuholen. Nichtabholen kostet
Lagergeld. Säcke sind mitzubringen.

Auf die
9. Kriegsanleihe

nehmen Zeichnungen kostenfrei entgegen und falls Sparkassengelder zur Zeichnung verwendet werden sollen, verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, wenn Zeichnung bei uns erfolgt.

Volksbank zu Herborn,
E. G. m. u. H.

Herborn.

Montag, den 14. Oktober d. Js.
Obstmarkt.

Lichtspieltheater Herborn

Saalbau Metzler

Sonntag, den 13. Okt., nachm. 4 Uhr
und abends 7/8 Uhr:

Die nach Glück und Liebe suchen.

Intrigenspiel

Drama mit Fern Andra in 5 Akten.

Ein kaltes Abenteuer

Lustspiel in 2 Akten.

Wohlfühl-
Rente 8000
Str. 10/774.

**Obst-
bäume**

Telefon
Hant. Siebert
Str. 51.

Kern-, Stein- und Beerenobst in allen Formen
und erstklassiger Ware.
Coniferen und Allee-bäume
sowie sonstige Baum-schulartikel.

C. Lohse, Baumschulen und Kirchen an der
Gartenbaubetrieb Sieg.
— Neueste Preisliste kostenfrei. —

Arbeiter u. Arbeiterinnen

gesucht.

Wehr & Sattinger, Herborn.

Per sofort oder später suche ich ein
Fräulein oder Mädchen

zu 2 Kindern (2 Jahren und 12 Wochen), welches auch
Hausarbeit mit übernimmt. Etwas Kenntnisse im Nähen
sind auch erwünscht. Köchin vorhanden.

Frau Gerster-Schmitt, Mainz.
Große Bleiche Nr. 191.

Saub. Dienstmädchen

sofort gesucht.
Frau Rechnungsrat Petri,
Wehlar, Friedensstr. 12.

Lehrling

gegen sofortige Vergütung
gesucht.
Druckerei E. Anding.

**Werkzeug-
macher**

suchen

Gebr. Achenbach,
Weidenau-Sieg

**Jauchepumpen
Rübenschneider**

empfiehlt W. Wagner,
Obersfeld.

Preisliste kostenlos!

Alle Formen teils
schon tragende

Obstbäume
Beerensträucher
sowie

Rosen
Ziersträucher und
Allee-bäume

empfiehlt
**Siegerländer
Baumschulen**
Willi Pätzold,

Weidenau (Sieg)

Billigste
Preise! Machen Sie eine
Probebestellung.

Kaufe

Schlachtpferde

zu den höchsten Tages-
preisen. Unfälle werden
schnell erledigt. Zahle hohe
Prov. für Vermittlung.
J. Schwarz, Siegen,
Lehstraße 3. Telefon 361.

Dr. G. ntner's staubfreie Ofenwische



Kosak

gibt im Augenblick auf allen Eisenteilen schönsten
und haltbaren Silberglanz.

Erstklassige Qualitätsmarke.
Prompte Lieferung! Ebenso Dr. G. ntner's
Schuhfett Tranolin.

Hersteller, auch des beliebten Delwachs-Lederputzes Rigrin: Carl G. ntner, Göttingen (Witbg.)



**Nassauische Landesbank
Nassauische Sparkasse**

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden
Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.
Landesbankstelle (Zweigstelle) Herborn. Fernruf 234.
Reichsbankgironummer. Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 608.

Mündelsichere Anlagen
in Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank,
auf Sparkassenscheine der Nassauischen Sparkasse,
auf gebührenfreien Verzinsungskonten täglich fällig oder unter Festlegung mit
Kündigungsfrist.

Darlehen und Kredite in laufender Rechnung
gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren,
ferner an Gemeinden und öffentliche Verbände mit oder ohne besondere
Sicherstellung.

Sonstige Geschäftsweige
Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren (offene u. geschlossene Depots),
Vermietung verschlossener Schrankkabinen,
An- und Verkauf von Wertpapieren, Einziehung von Wechseln und Schecks,
Erlaubung fälliger Zinsentnahme.

Hessen-Nassauische Lebensversicherungsanstalt
Behörden Institut der Bezirksverbände des Reg.-Bez. Wiesbaden und Cassel
Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts
Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17600. Fernruf wie oben.
Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.
Direktion der Nassauischen Landesbank.
Wiesbaden, Rheinstraße 44.

Einige
Frauen u. Mädchen

sofort gesucht.

Dörrbetrieb Herborn.

Inh.: Wilhelm Jahn.

Särge

eichen, kiefern, Zink-
särge stets auf Lager.
Uebernahme von Ueber-
führungen.

Louis Krauskopf,
Dillenburg.

Wer sich in
Obstbaumzucht und Pflege
ausbilden will, findet geeignete Stelle.
Freie Station kann gestellt werden.
Siegerländer Baumschulen
Willibald Pätzold, Weidenau-Sieg.

Für kriegswichtige Bauten suche für Dillen-
burg - Haiger etc.

**Maurer, Tagelöhner
und Betonarbeiter.**

H. W. Rinn, Dillenburg.
Laufenderstein 3.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden meiner lieben
Frau, unserer guten Mutter, sagen wir
allen innigen Dank. Besonders danken
wir Herrn Professor Haugen für die
trostreichen Worte am Grabe.

Herborn, den 12. Oktober 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Albert Zwingel u. Kinder.

**Vom Urlaub
zurück.**

Dr. med. Flosdorf
leit. Arzt der Abtlg.
Chirurgie u. Frauenklinik
des Marienhospitals
Siegen.

Kosmetol-Creme

vorzüglich für Gesicht
Hautpflege empfiehlt
Drogerie A. Doe...

Schlachtpferde

zu den denk. höchst. Preis.
Aug. Kehler, Weidenau
Telefon 192. Bahnstr.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 13. Oktober
(20. u. Trinitatis)
Herborn:
10 Uhr: Hr. Dehan
Haugen.
Lied: Luk. 18, 1-8
Lieder: 178, 22
Kollekte für die Seemanns-
mission.
1 Uhr: Kindergottesdien-
st
5 Uhr: Seminar-gedächtnis-
feier. Herr Professor
Knob. - Chöre.
Lieder: 61, 142
Burg:
1 Uhr: Kindergottesdien-
st
Hörsbäch:
4 Uhr Hr. Pfr. Weber
Kollekte für die Seemanns-
mission.
Tausen und Trauungen:
Hr. Dehan Prof. Haugen
Donnerstag abends 8 Uhr
Vorbereitung f. d. Kind-
gottesd. im 1. Pfarrh...

Herbornseelbach:

10 Uhr: Hr. Missionar
Schlaudraff.
Ballersbach:
1 Uhr: Hr. Missionar
Schlaudraff.

Todes-Anzeige.

Heute vormittag entschlief sanft nach kurzem
Leiden unsere liebe Schwester und Tante,

**Fräulein
Hermine Paul**

im 73. Lebensjahre.
Dieses zeigen Freunden und Bekannten
um stilles Beileid bittend an

Die trauernden Hinterbliebenen:
**Adolf Paul
Familie Ferd. Paul.**

Die Beerdigung findet am Dienstag am 5 Uhr auf
dem alten Friedhof statt.

**Nach Gottes unerforschlichem
Ratshluß entschlief nach kurzem
schweren Leiden im Lazarett zu
Mühlhausen in Thür. mein lieber
unvergesslicher Gatte, unser her-
zensguter Vater, Sohn und
Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel!**

**der Befreite Hornist
Louis Weisgerber**

im 41. Lebensjahr. Dies zeigt schmerz erfüllt
an im Namen der trauernden Hinterbliebenen
**Frau Lina Weisgerber
und Kinder.**

Herborn, Weisweiler, Frankfurt a. M.,
Niederfelden und im Felde.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause,
Kornmarkt 6 aus statt, sobald Leiche eintrifft.